

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 25 (1943)  
**Heft:** 40

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



fragen. — Es übersteigt den Rahmen dieser Berichterstattung, all der Beziehungen zu geben, die wie ein enges Geflecht, den Bund mit zahlreichen anderen Gruppen, welche am öffentlichen Wohle interessiert sind, verbinden. Als Wechsel auf die Zukunft sei noch erwähnt, daß eine Kamentische Fäher Frauen bereit liegt, die man als Mitglieder eines allfälligen Bundesverfassungsrates (zur Revision der Bundesverfassung) bezeichnen möchte.

Staatsbürgerliche Pflichten, wie man sieht? So ist es nicht verwunderlich, daß der Bund nun mit allen Kräften antritt, zusammen mit andern Frauenorganisationen ein Schweizer Frauenretariatium zu schaffen. Referate von Dr. Wang, Schlatte und Mme C. u. a. sind beabsichtigt, das nun Projekt, das demnächst veröffentlicht werden soll. Die Schweizerische Zentralkasse für Frauenberufe — nun 20 Jahre alt, also volljährige Tochter des B. S. — soll hinsichtlich als große und schon bestehende, im öffentlichen Leben längst gut eingeführte Abteilung dieses Frauenretariatums gelten, viele weitere Abteilungen für soziale und für staatsbürgerliche Frauenaufgaben werden sich anschließen.

Alle die Berichterstattungen und Referate betrachten den Samsnagachmittag reichlich; ihre Aktualität sorgte, daß keine Ermüdung eintrat, begünstigte die angenehme Unterbrechung durch die nun schon in Aussicht stehende Teepause. — Zum Abschluß des 1. Vortrages sprach Frau Kurz-Hohl (Bern) über die alle tief berührende Frage: Wo stehen wir heute in der Flüchtlingshilfe?

Die große Sachkenntnis, die ergreifenden Erfahrungen mit den vielen Schicksalenden waren spürbar in dem Appell, den diese Mutter zu dieser Bedrängnis an die Versammlung richtete. Einzelne Beispiele sprachen von fast unvorstellbaren Mitten und von der Furchtbarkeit der Maßnahmen, denen die Flüchtlinge zu entziehen suchten. Viele sind sehr bedenklich und schiedenen Umstellungen zur Zeit mit dem Vermerk, sie nicht mehr zu brauchen, weil sie jetzt täglich 20 Kopfen Tagelohn verdienen! Sie kämpfen gegen den Haß und sind voll guten Willens für ein Leben in einer neuen Welt. Wenn sie dennoch oft nicht find, wie wir sie haben möchten, müßten wir bedenken, wie sie geliebt haben, jahrelang nicht mehr geordnet, in Verlassen und im Freuen. Der eindringliche Appell rief auf zur noch intensiveren Hilfe, vor allem jetzt, da 20,000 neue Flüchtlinge alles brauchen. So ist auch alles willkommen: Kleider, Bettwäsche, Handtücher, Geld. — Der also reich bedachte Tag klang aus in den fröhlicheren Tönen, welche die begleitenden St. Gallenerinnen an der abendlichen zwanglosen Zusammenkunft anzuschlagen konnten, wo neben Musik und künstlerischer Darbietung auch die praktischen Erzeugnisse der früher so weitverbreiteten Städtlerstadt zu bewundern waren.

War der erste Tag der eigentlichen „Bundesarbeit“ gelöhnt, so brachte der zweite Tag drei inhaltreiche Vorträge über: Die Frau im Dienste der Heimat. Ueber die ersteherliche Sendung der Sammlte sprach Helene Studt; über die Erzie-

\* Der Vortrag, wie auch weitere Referate von dieser Tagung werden in den nächsten Nummern erscheinen. Red.

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen

Der Aufführungsabend der edelgestimmten Kraftspiele für Kriegserntehilfe hat unter dem Titel „Der Jahre Kriegswirtschaft“ in der Tagungsreihe einen sehr eindrücklichen Artikel veröffentlicht. (Siehe Anzeiger in Nr. 37 vom 10. September. Red.) Da vielleicht nicht alle beachtet haben, daß u. a. auch den Schweizer Frauen gedankt wird, ziieren wir

„Ebenso verdienen die schweizerischen Hausfrauen den Dank der Kriegswirtschaft. Eifrig sind sie bemüht, die Möglichkeiten, die die Nationierung ihnen offen läßt, auszunutzen. Sie lassen Bananente und Erdfruchtungsabgaben zahlen, um zahlreichen Beschränkungen zum Trotz Tag für Tag ein fettigendes, schmackhaftes und abwechslungsreiches Mahl auf den Tisch zu stellen.

Und schließlich gilt der Dank all den Mäntern und Frauen, die die zeitbedingten Einschränkungen gelassen und mit der nötigen Geduld überlegenen Humors auf sich genommen haben.“

hüng zum Staatsbürger durch die Schule äußerte Schulvorsteher Lumpert (St. Gallen) wertvolle neue Gedankengänge. Den glanzvollen und aufregenden Vortrag von Prof. Egger (Zürich) über „Die Frau im Dienste der Volksgemeinschaft“ werden wir ebenfalls an dieser Stelle noch ausführlicher zur Kenntnis geben.

Daß zum Abschluß der Tagung Herr Bundesrat A. B. C. in der Ansprache die Schweizer Frau in der Kriegszeit im Licht des Wortlaut haben die Tagungsarbeiten bereits veröffentlicht, darf genügt als Zeichen gelten, daß nun auch die Behörden, d. h. die Männer, die Politiker unter dem Einfluß der Tatsache stehen: die Schweizerin ist als Staatsbürgerin genau so in den Kreis der Verpflichtungen für die Öffentlichkeit eingepaßt, wie der Mann. Es hat wohl die Kriegszeit und vermehrte Arbeitslast und Verantwortung gebracht, die Kriegszeit, welche die Frauen im Anbauwert, im zivilen und im militärischen Frauenhilfsdienst, in der Stellvertretung der diensttenden Männer, im Schaffen für Flüchtlingsschutz und Hotes Kreuz so ganz verlangt und aufs äußerste ermahnt, bis begriffen wurde, daß die Frauen tatsächlich auch in der Volksgemeinschaft unentbehrlich sind, genau so, wie in der Familie.

Dank und Genugtuung dürfen die leitenden Frauen, die Präsidentin und den Vorstand, wie auch alle Teilnehmerinnen ob dieser so bewegten und gehaltvollen Tagung erfüllen. Der Dank spricht an zum weiteren Schaffen, und die Genugtuung möge uns allen das ruhige und starke Selbstvertrauen in die Kraft der Frauen stärken, das nötig ist als Quelle der Arbeitskraft für wartende getamte und ungetamte weitere Aufgaben.

Früh übt sich . . .

Die englische Thronfolgerin Prinzessin Elizabeth ist noch nicht 18 Jahre alt. Der König hat nun eine Hofdame an das Interieur geschickt, die verlangt, daß Prinzessin Elizabeth schon jetzt dem Staatsrat angehören solle, wenn der König abtritt. Die englische Hofgesellschaft wurde in diesem Sinne abgeändert, wodurch die Thronfolgerin schon vor ihrer Großjährigkeit ins öffentliche Leben eintritt; in Abwesenheit ihres Vaters wird das junge, aufgeweckte Mädchen nun der Regierung angehören. — Wie stolz werden die englischen jungen Mädchen sein, gebend auch im eigenen Selbstbewußtsein, weil sie wissen, daß ihre berühmte Ahnenprinzessin nicht nur Stoffage, sondern lauschende und lernende junge Parlamentarierin sein wird.

Haben Sie noch Bedenken?

Immer noch hören wir ab und zu leiser oder lauter Zweifel äußern, ob denn wirklich die

B-Lebensmittelfarten

deren Einführung wesentlich weniger Geld braucht, gleiche Werte für die Ernährung garantiert, wie die A-Karte. Ein gebührender Beitrag im „Volks-

recht“, unterzeichnet von „etnem Mitglied des Frauenvereins für Frauen- und Kinderhilfe“ ging so weit, zu sagen, die Schaffung dieser Karte komme nur fcheinbar der minderbemittelten Bevölkerung entgegen, in Wirklichkeit habe man nur ein neues Mittel gefunden, um dem drohenden Problem der mangelhaften Entlohnung auszuweichen, und weiter förtlich: „So werden von den herrschenden Klassen und ihrem Staat immer wieder Klaffen zu kommen, um die Unterernährung und Lebensnot im Arbeiterlagers zu fördern, und die Herren Wirtschaftler geben ihren Segen dazu und erklären in jedem Kriege, daß man eigentlich vorher viel zu viel und zu gut gegeben habe und der Krieg der Gesundheit nur nützlich sei. Sie vergessen hinzu- zufügen, daß das nur für die Reichen gilt, die sich viel und voll freuen, und daß die Arbeiter selbst in den besten Zeiten noch nie an einem Uebermaß von guten Dingen gestorben sind.“

Aljo wird beuzutage gehegt; man leidet sich — es geht ja auf die Nationalratswahlen zu — eine Schreiberin, die Gräben aufreißen muß zwischen Bürger und Bürger. Und dies zu einer Zeit, da unser Land wie eine vom Feuer des Krieges umflossene Insel ist. Es haben sich denn auch die sozialistischen Frauen selbst in ihrer Selbstkritik von diesem Laborat distanziert, indem dort erklärt wurde, daß man ein „Frauenkomitee für Frauen- und Kinderhilfe“ nicht forme und jene Diskussion als am Ziel vorbereitend ansehe. Es wird dort betont, daß in der Einkommensverteilung und in der Preisgestaltung noch schwere Mängel beständen, daß dabei von sozialer Ungerechtigkeit gesprochen werden könne, daß aber den Kriegswirtschaftlichen Stellen, die mit viel Liebe und Sorgfalt auch diese Doppelkarten und das ganze Nahrungsmittelwesen ausgearbeitet hätten, wäplich kein Tadel gebühre.

Die Frage, ob beide Karten gleich viel Fett garantieren, beantwortet das Kriegsernährungsam-

3. B. folgendemmaßen:

Die Nährwertausgleichung der beiden Lebensmittelkarten wurde bekanntlich durch die Mitglieder der Eidgen. Kommission für Kriegsernährung einer eingehenden Ueberprüfung unterzogen. Sie sind dabei zum Resultat gekommen, daß die mit beiden Karten erhältlichen Lebensmittel

duch aus gleichwertig sind. Dies gilt auch für die Fettzuteilung des Speises mit der B-Karte im Vergleich mit der A-Karte und mehr Lebensmittel gekauft werden, die Fett enthalten, ist für uns unbedeutend. So sind beispielsweise in jedem Liter Milch 34 Gramm Fett zu finden. Da die B-Karte 5 Liter Milch mehr umfasst als die A-Karte, macht dies insgesamt 170 Gramm aus. Auch Butter, vor allem natürlich der Vollfette, enthält Fett. Durch die Zuteilung von 400 Gramm Käse auf der B-Karte gewinnen die B-Kartenbesitzer weitere 90 Gramm unbedeutendes Fett, denn auf der A-Karte der Fettgehalt des Fleisches ungefähr gegenübersteht.“

So halten wir also getroff die A- oder B-Karte verwenden, froh, daß wir unter den so erschweren Importverhältnissen noch immer — und ohne Schlangentzen — unsere zuteilten Rationen im Laden auch wirklich bekommen.

Italiens Frauen

Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz sind nun geschlossen. Deutsche Soldaten haben die italienischen Grenzposten inne. Wenige Stunden, ehe die Grenze geschlossen, hat der Korrespondent der „Bund“ in Civitavecchia, Pietro Scanziani, noch die Bemerkung in 12stündiger Autorität beizubringen. Er beschränkt, zurückgelehrt, seine Einträge, schildert beschränkte und traurige Zustände. Von den Frauen aber schreibt er:

„In all diesem Unglück, in all dieser Schmach sind die Frauen Italiens zu bewundern. Trotz der karglichen Nahrung und den kümmerlichsten Kleidern sehen sie immer noch aus aus. Diese frauliche Schönheit ist ein Trost in dem eintönigen Grau. Aber vor allem sind sie stark. Sie meinen nicht, auch wenn das Gestört traurig ist. Sie haben den Gatten, den Verlorenen, die Wälder, die Söhne verloren. Aber sie bleiben auf ihrem Posten, pflegen die Kleinen, gehen ihre Kräfte in jeder Weise aus. Eine Dame, der ich alle zur Einnahme in die Schweiz nötigen Bewilligungen überbrachte, damit sie im Ort an der Schuldach finde, hat mir einfach geantwortet: „Ich kann jetzt meine Familie und mein Haus nicht verlassen. Ich könnte es mir nicht bezuehen. Ich bleibe.“ Eine junge Wäntin, die seit Monaten nicht mehr, wo ihr Mann ist (er kämpfte in Sizilien), indem sich vertrauensvoll heiteren Gesichts ihrer Arbeit. Sie erwartet in ein paar Wochen ein Kind. Ich war in ihrer Wohnung, wo sie mit etwas zu trinken aufstellte. Als sie die Gläser bereit machte, betrachtete ich sie. Die entstellende Linie der Mütterlichkeit hatte etwas Schwermüderes an sich, und ihr helles Gesicht beherrschte mein trauriges Herz. Die Wäntinnen auf den Feldern, die Angestellten in der Stadt, die Wänter in den Wohnungen, die Flüchtlinge auf den Bantrassen, die kleinen Wänter mit schwarzen Haaren und dunklen Augen, die gamen, müden Wänterinnen: ich sah Hunderte von Italienerinnen, die das Leben über Verachtung und Tod hinaus weiterführen. Sie würden lachen, wollten man ihnen sagen, sie hätten eine Mission, um doch erfüllen sie unbedunnt eine große Aufgabe. Sie sind es, die in der Finsternis ein Licht am Leben halten.“

Kinderbegräbnis im Tessin

Kleine Knabenfinden trügen aus den Kaminen und betreten sich ferrengerade in der kalten Morgenluft. Der Himmel ist tiefblau, ohne Matel, ein süßer Abenddunst.

Die Feiertage sind im Gefühl des Gedenkens. Es klingt wie ein höheres Räpchen. Die Schwärzen, die im alten Turm nisten, kennen das Geräusch. Sie haben auf und laufen in geschlossenem Zug pfeilschnell und lächerlich um die Kirche. Und da beginnen die drei Glocken auch schon zu läuten. Es ist ein luftiges Geklingel, was da oben herunterfällt, ein frohliches Wimmeln, Trillern und Prasseln. Dann stillt. Man hört den Klang vernehmen. Und trägt sich, zu welchem Anlaß das fröhliche aller Glockenläute gezogen werde. Es ist ein ganz gewöhnlicher Werktag. Eine Hochzeit? Dazu ist es zu früh am Vermittag. Dann kann es nur das Begräbnis eines kleinen Kindes sein. Und schon tritt der Pfarrrer in weißem Chorhemd und dunkler Stola aus der Kirche, neben sich den Chorhaken mit dem Räucherfächer, vor ihm der alte Mesner, das schwarze Kreuz im Arm, und hinter ihm eine schwarze Kinderfrau. Sie sind eingetreten, sie lächeln und schauen um sich, als man sie in ihrer Würdigkeit auch gebührend beachte. Der kleine Zug wandert auf der Straße bergab. Der Pfarrrer gibt den Schritt an. Er geht mit ruderndem Kamin, gemächlich, daß die Kinder folgen können und der Mesner nicht ins Schwitzen komme mit

Inland

Bundesversammlung: Der Nationalrat und der Ständerat haben das Anticorporatisten- und die Aufhebung von Anticorporatisten abgelehnt. Es lautet eine Resolution, die die Resolution zur Diskussion, so über die Mängel im Anticorporatisten, Anticorporatisten, Lösung der Seimarbeit, Dagegenabklärung, Schaffung eines Lohnabkommens, Vermeidung des Arbeitsrechtes, der Fall Sonberegt wurde: erichtig ohne sensationelles Aufsehen. Die B. A. werden nun entschieden, ob er wieder ins Parlament eintreten soll. — Im Nationalrat kam neuer die Flüchtlingsfrage zur Sprache. Muss Italien mit 20,000,000 und militärische Flüchtlinge anlangt, Bundesrat von Staatsrat wies im Widerspruch dem Nationalrat einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Unterernährung und Arbeitslosigkeit der Flüchtlinge mitgeteilt. Er erklärte, daß man auf dem Arbeitsmarkt auf alle Fälle den Schweizer in den Vorrang lassen werde. — Der Ständerat hat nun die Vertretung in der Schweiz angenommen, neuer u. a. Wasserwirtschaftsfragen behandelt.

In Basel wurde die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften gegründet. — Henri Wallatton, der bekannte Parlamentarier ist vom Bundesrat zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Brasilien ernannt worden.

Das Schweizerische Rote Kreuz findet eine neue Sammelstelle für die neu herbeiführenden Flüchtlinge an. Sammelstellen werden noch bekanntgegeben.

Ausland

U. S. A.: Die Regierung hat allen Mitgliedstaaten den Vertragsentwurf zum „Anticorporatisten“ der Vereinten Nationen überreicht. Die Unterzeichnung ist auf Anfang November im Weizen Genes vorgehoben.

England: Das Kabinett ist zum Teil umgeändert worden. Schatzkanzler wurde Sir Austen Chamberlain, der bisherige Schatzkanzler seit dem 18. Monate nicht in der Regierung war. Lordpräsident des Rates Attlee, Staatsminister Richard Law; mit ihm hat das Foreign Office zum ersten Male zwei Minister, Dominionsminister Cranborne, das Kabinett. — In London hat die Gründung der „Freien deutschen Bewegung“ stattgefunden.

Süder gab eine Erklärung ab wegen Norwegens Stellung in Europa; daß deutsche Anstrengungen, Sammlungen, den Weg der Anticorporatisten zu verhindern. Nach dem Krieg solle ein nationales und sozialistisches Norwegen in Freiheit erleben! — Anlässlich des dritten Jahresfestes des Dreierbundes hielt Außenminister Ribbentrop eine Rede und rief heftig zum Kampfe ab.

Der römische Senator bereitete an diesem Tage eine Hofstiftung Anfolinisi, der wieder in Italien weilte. Er hat ein neues Kabinett gebildet, in dem Graziani Verteidigungsminister wurde. Auf dem römischen Fronten sind die italienischen Gemeinderäte gewählt. Alle von der Regierung von sich inspierten Organisationen wurden aufgehoben.

Kriegsgefangene

Außen: Der am stärksten besetzte Punkt der gesamten deutschen Ostfront, Smolensk, wo sich einst Hitleres Hauptquartier befand, ist von den Russen zurückerobert worden, daneben ist auch Moskau gefallen. Der nächste Ziel sind die weitaus westlichste Fronten. Die Russen sind in der Lage, das von russischen Panzern bereits erreicht wurde. Der Mittelteil des Dnepr ist auf breiter Front übertritten, Wänterhöfen sind erobert worden. An der Südront wird noch um Melitopol gekämpft, an der Kubanfront ist die Einschließung der Wehrtruppen und Wänter auf die Armee nur in geringem Maße gelangt.

Südtal: Die 5. USA-Armee hat ohne Streit in die deutschen Linien getrieben, deren letzte große Verteidigungsstellung vor Rapelle durchbrochen und nahezu sich nach der breiten Front. Britische Truppen haben Rombe erobert. Die 8. Armee, die an der Ostfront vorkam, hat Foggia, das wichtigste Flugzeugtruppenstützpunkt, erobert.

Luftrieg: Die Engländer führten eine neue Bombenkampagne ein. Die meisten Ziele sind getroffen und ein Bombentypus in diesem Stadium nicht gelang. Fliegende Festungen führten diesen Versuch über Hannover, Oldenburg und Minden durch, ferner wurde Lubjaskofo und Wänter im Bombardiert und Planes soll fast völlig zerstört sein.

stare Haar hing bis herum, auch das Kleid war grau und fieberig. Ihr Gang war wie ein Suchen und ein Schleichen zugleich, und immerzu sprach und murmelte sie vor sich hin. Und kam immer näher. Auf mich zu. Das Grauen! Riefen konnte ich nicht; denn Gartenräume und die Welt wand hielten mich gefangen, auch hätte ich es nie gewagt, mich umzuwenden: Grauen im Rücken, dunkles Grauen! So ging ich ihr entgegen, langsam, mit kleinen Schritten, wie gebannt. Nun war sie schon ganz nahe, das Weiser! — Aber im selben Augenblick geschah das Wunder: Sie machte plötzlich leert und lief vor mir weg nach dem Hofhause hinüber, lauerie sich nieder und fing an mit dem Pfeifer in der Erde herumzuklopfen. Bewahrt und geteilt konnte ich vorbei, und nun stürzte ich mit meinem Kräftelein trockend ins Haus.

Was dann geschah, ist mir ungeschicklich. Ich weiß nur noch, daß ich so stand, und der Sämling in meinen Händen. Mein gelobter Ball, kein findendes Flämmchen mehr: ein glattes, kleines Tier, und die Fäulnis fanden in die Luft, blau, mit verdrehten Krallen, und die lila-schwarzen Augenlein — auffe eingekesselt. Und das Schellene, ich habe nicht als weinendes kleines Mädchen zwischen den großen Schwelern und Eltern, es war wohl in Wirklichkeit war; denn jemand muß mir das Vogelchen aus dem hochneffelten Bauer untergekommen haben, und sicher luden sie mich alle zu töten. Ich weiß nicht mehr, was dann. In der Erinnerung wäre ich mich ganz allein und unheimlich froh; denn nicht nur um mich ist die fürdige braune Döble, auch in mir ein grauenvolles Leeres. Wie ein auswachöhlter Baum bin ich, den nur mehr die Rinde hält. — Erfuhr ich es damals schon, daß wir in jenem

Augenblicken, wo das Unbegreifliche uns anredet, immer allein sind? Immer allein. Ein kleines Mädchen und ein lotes Vogelchen. Ja, aber damals hat das Schicksal die schwerste Seite vor mir aufgeschlagen. Spürte ich, die seine ungeheure Schrift noch nicht zu lesen vermochte, aus dem Wäntel des Gewesenen, was da stand: Lieb gibt es, das wird nimmermehr zur Freude, und man kann etwas in den Armen halten, und es ist einem doch erlaubt, schlimmer, als Menschen rufen können; denn da ist eine Nacht, gegen die wir nichts vermögen, nichts weitere Angst, nichts die tiefere Zeit. Und ich abnte schon, was auf dem nächsten Blatte steht: Sie annehmen, diese Nacht, etwas anderes gibt es nicht. Aber zwischen den beiden Blättern stand der Arbeiter meiner Eltern. Kampf gegen jene Nacht im Bunde mit den guten Kräften des Lebens. Dieser nie erlösenden Kampf hat seinen Wänterhaken, Licht und Dunkel seiner ungeliebten Wänter, über meine ganze Jugend geworfen. Denn auch mir Kinder nahmen Anteil daran, später bisweilen mit tätiger Hilfe; aber auch früh schon auf eine Weise, von der niemand etwas abnte. Jene Stunden, wo man heimlich und leidendlich leidet in seinem Weiden lag, wänter Mutter um den Vater und auch noch mit ihm bogte, den ein Diferenz in die schwarze Nacht hinausgerufen hatte! Jene Augenblicke, die ich heiß und zornig betete in meinem Wäntel lauerie; während von den Berufskräften derer die grauenhaft unbedenklichen Frauen Schwermüderer erdungen. Und jene dunklen Stunden, wo es hart und ohne mich auf ein Leben ging und über Atemzug zum Webe wurde: „O hilf, hilf, daß Vater helfen kann!“ Über unendlich schwer ist der Weg von einem zum anderen Blatt, immer wieder, immer neu muß man ihn versuchen. Damals, als ich das tote Vogelchen

seinem schweren Kreuz. Von Zeit zu Zeit fing er einen Verz und der Uebernahme kommt etwas nach. Weiter unten sieht man das Trüppchen in einem Haus beschreiben und bald wieder auftauchen, nur einige Erwachsene gewichtig. Nun sieht es sehr langsam den Weg zurück. Ein junges Mädchen trägt eine weiße, glänzende Kammionhülle, wie man sie auch in den Kreuzzugern minzige Mädchen eingekleidet. Das Mädchen trägt die Schachtel wie ein Kind im Arm, vorichtig und liebevoll. Zu seinen Seiten gehen zwei kleinere. Das eine hält nachlässig, weil es mit glänzenden Augen die weiße Schachtel betrachtet, das andere einen Wänterstrauß das andere für sorglich ein weißes, trauriges Gesicht aus Draht, Berlehen und Stoff. Der Wind trägt den Drahthaken, die Glocken beginnen wieder ihr trübseliges Spiel.

Der kleine Trauerzug ist bei der Kirche angekommen und tritt ein. Es wird ein langes Totenamt gelesen. Die Stimmen des Pfarrrers und der Wehrerin, die die Mädchen anführt, bringen bis auf die Straße hinaus. Einbild ist alles so weit. Das Trauergemeinschaften begibt sich auf den nahegelegenen Friedhof, und wieder schneidet man den wänterigen absterben Grab übergeben werden. Während der letzten Gebete hielten die Mädchen herum, bemus dem die blühenden Gräber, sichern, wänter und flüchtern sich allerlei ins Ohr. Die Zeremonie hat langsam gedauert als das Leben des Kindes, das man begrub.

Und wir finnen: So hat das kleine Weiden sich von gamen, langen Mühenleuten nur die zwei schwächeren, einlaßten Zurückgehen ausgemacht: das Zurückkommen und das Sterben. Es hat beides erblich und gewöhnlich, ohne dem Geiste zu beza-

# Von Sport und Turnen

## Was Nerzte zum Frauensport sagen

Vom 9. bis 11. September fand in Bern der dritte **portärztliche Zentralkurs** statt, der sich ausschließlich mit dem Turnen und dem Sport, ausgedehnt vom weiblichen Geschlecht, befasste. Der Kurs war ausserordentlich lehrreich, vor allem von Turnlehrern und -lehrerinnen. Die Professoren von Muralet (Bern), Wolf-Heidegger (Basel) und Guggisberg (Bern) orientierten über die Grundlagen der Sportphysiologie, über den Bau des weiblichen Körpers und über den Einfluss der inneren Sekretion (Geschlechts-hormone) auf den weiblichen Körperbau.

Bewegung gehört zu den Grundlagen eines gesunden körperlichen Daseins, sofern sie sich in den von der Leistungsfähigkeit her bestimmten Grenzen hält, die durch ständige Übung außerordentlich weit gespannt werden können. Ausdrucksgebend sind die Kreislaufverhältnisse, die sich beim Gehen in geradezu wunderbarer Weise dem durch die Atmung erhabenen Sauerstoffverbrauch und der Notwendigkeit der vermehrten Abfuhr der entstehenden Abbauprodukte anpassen. Mannlicher und weiblicher Körperbau zeigen im Durchschnitte deutliche geschlechtsbedingte Unterschiede: beim Manne größere Körpergröße, größeres Gewicht, namentlich größeres Knochengewicht, wodurch die Stands- und Bruchfestigkeit erhöht wird, schmaleres Becken, geringere Körperhöhe (Worwülsausbiegung) der Lendenwirbelsäule. Das breit ausladende weibliche Becken, die Lendenlordose, der beim Manne fehlende Ellenbogenwinkel in Streckstellung des Armes, die dünnere Handfläche der großen Händerröhren, der weitverbreitete „Platz“, Spreiz- und Senkfuß benachteiligen die Frau in ihrer räumlichen und sportlichen Leistungsfähigkeit. Ihr Körper ist vor allem auf die Anforderungen des Schwangerschafts, Geburt, Wochenbetts eingerichtet, die in ihrer Art ja Höchstleistungen darstellen, die an die Grenzen des Normalen heranreichen; die von Turnen und Sport gestellten Anforderungen können sich daher nie über die geschlechtsbestimmten Grundlagen hinwegsetzen, die Rücksichtnahme erfordern. Davon abgesehen, sind beim weiblichen Geschlecht die meisten Körperteile oder Konstitutionsmerkmale anstrengungs- wie beim männlichen Geschlecht; wir finden den athletischen, den schwächlichen, den zur Fettigkeit neigenden und den in der Entwicklung unterwertig gebildeten Typus.

Dies bedingt auch die Hinwendung zu den verschiedenen Turn- und Sportarten sowie die Art ihrer Ausübung. So zeigt der in f a n t i k e, außerordentlich häufig auftretende Typus, besitzend auf ungenügender geschlechtlicher Leistung in der Pubertät, ein sehr rasches Gewichtsverlust; er ist unfähig zu schwereren Sportarten, strengen und hält sich fast ausschließlich an die leichteren rhythmischen und spielerischen Betätigungen zu. Der recht weit verbreitete „brille“ (vermännlichte) Frauentypus betreibt kräftigen Sport und wendet sich auch gern dem Wettkampf zu, während der Sport sich gerade hüten sollte, den etwa vorhandenen virilen Charakter der Frau zu verstärken!

In den **W e c h s e l j a h r e n** sind Muskelübungen für die Frau sehr wichtig, um den unerwünschten und schädlichen Fettschicht aufzubauen und die Kreislaufleistung zu fördern, denn gerade für dieses Alter — und selbstverständlich nur für die gesunde Frau — gilt, daß nicht Ruhe und Schonung, sondern Leistung angezeigt ist, die den Körper zu optimaler Betätigung bringt.

Von größtem praktischen Interesse waren die Ausführungen der Frauenärzte Dr. Loti Hiltl (Zürich) und Dr. A. Meiß (Pflegernheim-

schule Zürich) über den Einfluß der sportlichen Betätigung auf den Menstruationsprozess und auf die Fortpflanzungsvorgänge. Die Ergebnisse der Beobachtung von 400 Fragebogen und von den in der ärztlichen Tätigkeit gemachten Erfahrungen sind kurz die folgenden: bei gesunden Mädchen und Frauen herrschen: die häufigste, harmonischste, d. h. dem Leistungsvermögen gut angepaßte Turn- und Sportbetätigung; feinerliche Schäden; beim Auftreten von verstärkter Blutung und Schmerzen soll der Sport in diesen Tagen unterlassen werden. Dieser sachliche, vernünftige Standpunkt kann zur Nachahmung im Schulbetrieb, im FFD-Turnen, überhaupt im gesamten Frauensport nur empfohlen werden und wird auch heute schon weitgehend angenommen. Betont werden soll noch, daß vom Turnen während der Menstruation ein günstiger, psychischer Einfluß auf die in diesen Tagen oft depressive Gemütslage der Frau ausgeht. Ebenso wird Turnen und Sport im Intervall zwischen den Menstruationen als förderlich für Mädchen und Frauen mit Periodenbeschwerden erfolgreich angewendet.

**Die Fortpflanzungsaufgaben** bedingen eine sehr kritische Einstellung zum Frauensport. Eine regelmäßige Körperbetätigung während des ganzen Lebens, die ganz im allgemeinen die Leistungsfähigkeit der Frau erhöht, ist vorzuziehen zu empfehlen. Ausgewählte Freizeidungen, leichte Leichtathletik, Rhythmik, Gelände, Schwimmen sind geeignet, während Kaps, Skif-, Tennissport, schwerer Gelände- sowie Kampfsport für die Frau abgelehnt werden.

Eine Beeinträchtigung des Körperbaus, des Typus kommt bei der erwachsenen Frau nicht mehr in Frage. Dagegen soll im kindlichen Alter vorhandene Anomalien durch Heilmassagen behagelt werden. Die Keimzellen werden durch sportliche Überanstrengung stark beeinflusst: es kann zum Absterben der Ovarien kommen, zu Unterbrechung der Gebärmutter, zu Unterbrechung der Fortpflanzungsfähigkeit aufgehoben werden. Einzelne Frauenärzte, die Studenteninnen verschiedener Hochschulen für Leibschmerzen unterzogen, konnten jedoch feststellen, während andere Nerzte keine nennenden Einflüsse auf die Fortpflanzungsvorgänge fanden. In dieser Frage besteht noch keine Klärung und es heißt weiter beobachten. Dr. Meiß glaubt anhand seiner sehr sorgfältigen Beobachtungen an Fälle sportlich bedingter Sterilität infolge Überanstrengung mit ihren Auswirkungen auf die Keimzellen und Störung der Eientwicklung der befruchteten Eizelle in der Gebärmutterhöhle. Die reife Eizelle verliert den Gehalt an Vitaminen und Mineralien, was die Fruchtbarkeit herabsetzt und wird der eingetragenen Befruchtung die nächsten Tage zu ihrer Einnistung gebraucht, die bei körperlicher Anstrengung vor sich gehen kann. Sporttreibende Frauen, die bergab auf eine Schwangerschaft hoffen, sollen darum in der zweiten Hälfte des Menstruationsintervalls sportliche Betätigung vermeiden und körperliche Ruhe beobachten.

Sehr gefährdet sind der 1.-4. Schwangerschaftsmonat, in welchen die befruchtete Eizelle noch nicht genügend fest in der Gebärmutter verankert ist. In dieser Zeitperiode soll sich der Sport auf Wandern und ausgeübte Spaziergänge beschränken. Die vor der Schwangerschaft sportlich geübten Frauen vermögen die kritischen Anforderungen der Schwangerschaft zu meistern und körperliche Ruhe zu beobachten.

\* Es ist auch zu beachten, daß die Frauen in nicht einem eigentlichen „Frauensport“, sondern dementsprechend wie der Mann betreiben ohne Rücksicht auf die besonderen Bedingungen des weiblichen Körpers.

d. h. das Tragen der wachsenden Gebärmutter, besser zu bewältigen, als die ungeübten.

Wiel beproben ist die Frage, wie der Sport den Geburtsvorgang beeinflusst, ob er die Beckenbodenmuskulatur zu stark verhärtet, die für den Durchtritt des Kindes ja weich und schlaff zu sein hat, um sich später wieder zu straffen. Auch diese Frage ist noch ungeklärt. Eine große Anzahl von Sportlerinnen, darunter sogar Wettkämpferinnen, haben gut geboren. Positiv zeigen sich die Folgen sportlichen Trainings im Verlauf des Wochenbetts, u. a. geringere Thrombozytose- und Konvulsionsbedingte Faktor nicht außeracht gelassen werden darf. Das heute fast allorts geübte Wochenbett-Turnen bezweckt ja auch vor allem eine raschere Wiederherstellung und eine Vermeidung der Thrombozytosebildung. Schlimm wirkt sich die sportliche Leidenschaft allerdings aus, wenn sie die Frauen bewußt von der Schwangerschaft abhält oder zu unstilligen Lieberleidungen führt wie im Falle der jungen Frau, die im 7. Schwangerschaftsmonat einen Stoßbruch von Sprunggelenk aus machte, was zum vorzeitigen Stillen führte und zur Geburt eines toten Kindes führte! An der Schwangerschaft betriebener Sport ist nicht selten Mißbrauch zu festzustellen. Es heißt also hier vor allem Maßhalten und die Vernunft walten lassen. Nach dem Wochenbett darf auch der Sport wieder aufgenommen werden, soweit er sich mit dem Stillen in Einklang bringen läßt. Es wurde beobachtet, daß Schwimmen die Milchbildung gelegentlich erhöhen kann.

Sowohl alle Referenten und Referentinnen stehen dem sportlichen Wettkampf der Frau eher ablehnend gegenüber. Es werden sich ja auch stets nur wenige Mädchen und Frauen finden, die die notwendigen körperlichen Voraussetzungen und die für das harte Training erforderliche Zeit besitzen, um sich dem Wettkampfsport zu widmen.

Zwei sportlich sehr erfahrene und tüchtige Nerztinnen, Dr. Baekler und Dr. Schönlöcher, wünschten weitere Entfaltung des Frauensports und empfehlen: Leichtathletik, Bad- und Quersportarten, Footings, Schwimmen, alle Ballspiele, Tennis, Skifahrt, Velofahren wird als zu einseitiger Sport betrachtet, Dauer- und Schwerleiden werden durchweg abgelehnt, ebenso der Skifahren wegen der Erfröhrung beim „Rutschen“ und das Reiten mit seiner Dauer-Erfröhrung.

Ein ganz vorzügliches Referat wurde von Helene Stucki, Seminarlehrerin in Bern, gehalten über die Beziehungen zwischen Ethik und Sport im Leben der Frau, dessen seine und tiefe Bedeutung für den Erkenntnis führen, daß auch die Frau ein Lebensführer ist.

Die sportärztliche Kommission des schweizerischen Landesverbandes für Leichtathletiken und die Verbindung der Schweizer Nerzte haben sich mit der Veranlassung dieses Kurzes ein großes Verdienst erworben. Die turnerische und sportliche Betätigung der Frau bezweckt ja zunehmenden Interesse: ihre

**B e r e c h t i g u n g i t u n b e r e i t e t e n** und die Klärung der verschiedensten Fragen wird sich regenwärtig in vielen Kreisen von Mädchen und Frauen ausbreiten. Hoffen wir, daß künftig dem Turnen und Sport der Mädchen in den Schulen, in der Freizeitgestaltung der Erwerbstätigen, im Leben der verheirateten Frau und Mutter die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werde.

Dr. med. Paula Schulz-Baekler.

bildet. Die Mädchen haben bei Haus- und Freizeitsport genügend Gelegenheit zu körperlicher Betätigung. Auch in Kantonen, die obligatorischen Mädchen-Turnunterricht eingeführt haben, soll es in einzelnen Gemeinden noch schämen bestellt sein, sei es, daß man behauptet, keinen passenden Turnplatz oder keine geeignete Lehrkraft zu haben. Könnte es nicht eine Wanderverschickung für mehrere Gemeinden zusammen in Frage kommen, wie es z. B. der St. Obwalden für das Kantonsgebiet eingeführt hat. Dies vor allem dort, wo man aus weltanschaulichen Gründen die Mädchen nicht vom Turnlehrer unterrichten lassen will.

Wir denken, die Frauen in allen den 3000 Gemeinden unseres Landes sollten wissen, daß den Mädchen früh und richtig „ihre“ Turnen ermöglicht werden. Können sie dies nicht innerhalb der Schulpläne beibringen, weil man die Frau noch brauchen läßt, so werden sie, wo ein Wille ist, den Weg doch zu den Geschicklichen der Gemeinde finden.

## Die Schweizer Turnerin

Wir haben eine Leiterin des großen Schweizerischen Frauensportverbandes gebeten, uns in einigen Worten etwas über die Gewinnung der Turnerinnen zu sagen, und sie schreibt:

Ich habe das Gefühl, mit diesen Zeilen der Gewinnung der Schweizerturnerinnen zu handeln, denn das Charakteristische an ihr ist ja gerade, daß sie die vielen und großen Werte nicht liebt! Eine Gewinnung der Turn- und Kameradschaftlichkeit, der Hilfsbereitschaft allen gegenüber, die schwächer sind — das ist es, was aus unsern Mädchen und Frauen innerlich starke Menschen machen kann, deren körperlicher Anmut nichts Gemachtes mehr anhaftet. Echtheit, Wahrhaftigkeit muß jede Turnerin von sich selbst fordern. Sie ist sich froh ihrer Kraft bewußt, weiß aber auch um deren Grenzen, und sie geht sie sich und den andern freimütig an. So wird sie ein verlässlicher Mensch, der am richtigen Platz und im richtigen Moment sich einsetzt.

In einem der Vereine des Schweizerischen Frauensportverbandes, der gegenwärtig ungefähr 35,000 Mitglieder zählt, erlebt die Turnerin wahre Gemeinschaft, hat wertvolle Gelegenheiten, Schwächen und Untugenden an sich selber zu bemerken — du siehst dich nirgends klarer als im Spiegel der andern! — und kann sich die Seele gesundhaben in harmloser Freundschaft, die dem Körper gutwilt auch nützlich ist. Wäge die Gewinnung der Schweizerturnerinnen überall im Lande angetroffen werden! Zeilen vor stolz darauf, wenn es heißt: Zuerst, hilfsbereit und kameradschaftlich, eine echte Schweizerturnerin! G. J.

## Von Büchern

### Wandern ist gesund

Nach diesem Grundriss verfahren muntert Dr. Max Senger in einem postfachlich illustrierten Heft der Schweizer Freizeitschriften (Verlag Birkbeck-Zürich) „Von frohlichen Wandern“ die Jugend zur Wanderschaft auf. Damit er nicht nur den Frauen, sondern auch den Jungen die Wanderschaft verschaffe, gibt Dr. Senger eine Reihe orientierender Bücher an, die man mit Gewinn durchblättert, bevor man ein Schweizergebirge aufsteigt. Die Jugendbergeber werden aufmerksam auf die Buchempfehlung, die bei mangelnden Anschauungen erklärt man auch allerlei Genues und schließlich wird geraten, sich, wenn man in frohlichen Gruppen wandern will, einen Mann zu wählen, der dann allerdings mehr Arbeit als Vergnügen hat, dafür aber die ganze Schatzung führt und verlegen wird.

## Genf Florissant 11 Hotel La Residence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.  
Konferenzzimmer, Restaurant-Bar, Großer Privat-Autopark, im Park 3 Tennisplätze, Zimmer ab Fr. 5.— Pension ab Fr. 13.— Spez. Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 41388.  
Dir. G. E. Lussy.

Wenn der Körper schwach ist, befiehlt er; wenn er stark ist, gehorcht er. General Guisen



fallen, das, was dazwischen liegt, zu kosten. Erntezeit befragt es, auf was es ankommt, nicht mehr, schlag heiter das Ende an den Anfang, ein kleiner Schall oder ein kleiner Weiser. So vollkommene ist sein Beispiel, daß kein Trauer sich an seine kurze Erscheinung heften mag. Wie die Glocken in festlichem Spiel klingen und die Kinder in unbeschwerter Beiterheit, kein Durchgang hinterläßt nur Freude.

„Es ist im Himmel“, sagt eines der Kinder und schaut hinaus in das tiefe Blau, wo ein durchsichtiges Wölfelein eben verweht.

M. Line Valangin.

### Heimech

Weißt du, was 's heißt, dieckene is, dieckene is und 's Berge gieb die Waite all im Sonnenlauf und zoberst die Firmenscheit? Weißt du, wie 's heißt löst im Ohr, wann jede dir „Gott genes!“ seit, wann 's rede töstlich, wies Brauch dieckene, so frei, daß 's Herz chunnen d'Freud vertreit.

Leht gan i zriede wimmert furt, i d'Fronn, wo 's lei Berg meg git, und nimme, los, verlaßst warum? es Sämpfeli Heimeerde mit.

Und wann mi dänu de Herrgott ziert bevor i nomol d'Heimech gieb, dann ginnere bitti leicht i d'Band, beht, 's Eterbe tet dänu milder weh.

Geertud Senger-Sinder.

## Bücher

### „Kaufmännischer Sommer“

Das schwere Erleben der Gegenwart lastet auf allen. Soll man nun, wenn man zum Buche greift, Zitterung und „freundliche“ ablenkende Eindrücke suchen oder gerade in Schwermut, in Leid und Kummer nach deren sinnvoller Überwindung schauen? Diese Frage läßt sich schwer objektiv beantworten, beide Haltungen sind berechtigt, beide werden ihre Befürworter finden. Wer Zerkleinerung sucht, lasse das Buch, das ich beproben will, bei Seite. Es gehört schon gute Nerven dazu, diesen Leidensweg einer Frau mitzumempfinden. Wer vor hinter dem Grauen die heilige Wirklichkeit sehen kann, und Sinn für Führung und Glaube hat, der greife zu dem Buch von Elisabeth Maria Rein „Kaufmännischer Sommer“ (Verlag C. Salzer, Heilbrunn). Es ist die Geschichte des jungen Jahres und der russischen Revolution, aber besser gesagt eines Abschnittes aus dieser Zeit, denn die Verfasserin erzählt nur das, was sie mit eigenen Augen gesehen hat. Diese absolute Wahrhaftigkeit stellt uns, in der schlichten Erzählung ist nichts hinzugefügt worden, dadurch wird sie etwas trocken, ohne künstlerischen Schmuck, aber wertvoll als Dokument. Das grauevolle Geschehen, das geradezu atemberaubend ist, vermag die reine und feine Frauenfelle, die überall noch die rechte und ungläublichen an Mut und Aufopferung vollbringen, nicht anzusehen. In der tragischen Unerschlichkeit liegt der höchste Wert des Buches.

R. M. Dürig.

## Um das Schulfurnen der Mädchen

Im Jahre 1940 hat der Bundesrat ein Postulat, das sich für die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts der Mädchen einsetzt, abgelehnt. Die Höhe der Kantone sollte unangefasst bleiben. Aber in den hochschulischen Kantonen ist noch lange nicht überall die Erkenntnis aufgegangen, daß pausendes thematisches Turnen eine wichtige Gelegenheit auch in der Mädchenerziehung ist. Sonar der vorläufige Kanton Bern 3. kennt in seinem Primar- und Sekundarbereich Turnen nicht. Gemeinderäte und Schulräte konnten dort auf eine Umfrage der beruflichen Direktion für Unterrichtswesen noch 1939 u. a. erklären: „Gute Hausfrauen werden nicht auf dem Turnplatz herange-

**Agis**  
Tafelgetränke  
aus Fruchtsaft u. Mineralwasser  
Obst-Essig  
würzig, mild, aromatisch  
Salat-Sauce  
hilft bis 75% Oel sparen  
garantiert naturrein

... bis heute über 51.000.000 Fl.  
„Agis“ J. Stössel, Zürich

**Diplomierung treuer Hausangestellter**

(Eingel.) Die Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins lädt Familien und Haushaltungsvorstände, Mitglieder und Nichtmitglieder des S. G. F. ein, sie möchten ihre langjährigen, treuen Hausangestellten zur Diplomierung durch den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein anmelden.

Fünf Dienstjahre bei derselben Familie berechnen zum Bezug des Diploms, zehn Dienstjahre zum Bezug der silbernen Brosche oder des silbernen Anhänger-Süßbrot-Dienstjahre zum Bezug eines silbernen Kaffeefäßes oder des silbernen Weinfäßes, zehn Dienstjahre zum Bezug des silbernen Geschloßes oder der silbernen Uhr (Damen- oder Damenuhr). Für dreieinig und mehr Dienstjahre wird das Ehrendiplom verliehen.

Vereinsmitglieder erhalten die Auszeichnung für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder können für die Auszeichnungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu unterstützen.

Die Diplomierung findet jeweils nur auf Weihnachten statt.

Für Stadt und Kanton Zürich sind die Anmeldebroschüre und Bedingungen zu beziehen bei Frau

Ruff, Fräulein, Schloßstrasse 4, Zürich 3 (Telefon 3 95 29). Die Anmeldungen sind bis spätestens 31. Oktober a. c. schriftlich an die angegebene Adresse zu richten. Die Präsidentinnen aller zürcherischen Sektionen des S. G. F. nehmen Anmeldungen entgegen. Nach dem 31. Oktober eingehende Anmeldungen können auf kommende Weihnachten nicht mehr berücksichtigt werden.

**Kurse und Tagungen**

(Eingel.) Im Volkshaus am See, Lenzerheide-See, Graubünden, beginnt am 25. Oktober wieder der übliche Winterkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage. Er dauert fünf Monate und soll die Kurschülerinnen, die von 18 Jahren an Aufnahme finden, in alle hauswirtschaftlichen Arbeiten gründlich einführen. Darüber hinaus werden die Mädchen unter der Führung von speziellen Referenten angeleitet, tiefer in die Fragen und Aufgaben, die das Leben bringt, einzudringen. Auch dem Sport, der Pflege der Geselligkeit, dem Singen und Musizieren wird große Beachtung

geschenkt. Die Mädchen sollen in der guten Söhne auf rätliche den jedoch sie nach a' geäußerten Kurszeit erholt und treu an ihre Arbeit zurückgehen, oder auch eine neue, eine Berufslehre beginnen können.

**Versammlungs-Anzeiger**

Zürich: Lucernclub, Rämistr. 26. Montag, 4. Oktober, 17 Uhr: Mme. Marguerite Perrot, prof. de phonétique: L'harmonie et l'expression dans la langue française.

**Redaktion**

Wlatmeiner, Tell: Emmi Bloch, Zürich 5, Vinnatstr. 25, Telefon 3 22 03.  
 Reulikon: Anna Serran-Süßer, Rürich, Kreuzenbergstr. 142, Telefon 8 12 05.

**Berlin**

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. b. c. Elie Kälin-Spiller, Rildbera, (Zürich).

**Kindergärtnerinnen-Seminar St. Gallen**

**Ausbildungskurs beginnt im Mai 1944**

Anmeldungen möglichst bald an das Sekretariat Zwinglistr. 5, St. Gallen. Programme daselbst erhältlich. K. 8188 B.

**Liebesgaben-**

Pakete ab Deutschland und Portugal nach fast allen Ländern Europas, ohne Formalitäten, vorzüglich und zuverlässig.  
 Schweineschmalz - Speck - Zucker - Kaffee - Tee - Schokolade  
 Preisliste mit 100 verschiedenen Typen durch  
**Reisebüro HANS MEISS AG., Zürich**  
 Löwenstrasse 71, Telefon 3 27 77

**SCHAFFHAUSER WOLLE**



(23)

**Auslege-Ordnung! kommandiert Herr Hauptmann Knecht und inspiziert die Wäsche seiner Kompagnie, und Tante Jä-Jä's Theorie belehrt auch den Soldaten-Kreis: Jä-Soq erzeugt das schönste Weiss!**

**Steinfels Jä-Soq**

Zum Wasser-Enthärten Steinfels-Bläichsöfe

**Wo kauft die Frau in Zürich?**

**Alle Küchengeräte** nur von **SCHWABENLAND & CIE AG.** Naschelerstr. 44 Zürich 1

**Wünschen Sie auch bei der Arbeit gut gekleidet zu sein?**  
 Dann kommen Sie ins altbewährte Spezialhaus **R. SCHINDLER & CIE. AG.** Zürich, Mühlegasse 9, Telefon 2 21 69 Anfertigung nach Mass

**Fenner**  
 Rathausbrücke, Zürich

neueste Woll- und Seidenstoffe aparte Garnituren

**Turnen und Tanzen**  
 bei **Nina Macciaccini**  
 Studio Wolfbadstrasse 1a, b. Pfauen  
 Tel. 4 63 43

Zur Ergänzung und Erneuerung Ihres **Notvorrates** offeriere ich meine vorzüglichen **Fleischkonserven**

Pic-nic Siedfleisch Rindsbraten Sandw.chpaste Farmerfleischpaste Zungenbraten Wienergulasch Ruff-Würstl Fleischkäse

Punktfreie Konserven Kaninchenpaste Kaninchenfleischpaste Mastganspaste



In allen Filialen u. Lebensmittelgeschäften

**Überkleiden** für alle Berufe **Haushaltungsschürzen** im Spezialhaus **Thaler** Rennweg 18 Zürich Tel. 35 74 44

**Rhythmische Gymnastik**  
 erteilt **Grete Luzi**  
 Einzelstunden, größere und kleine Gruppen für Damen, junge Mädchen und Kinder  
 Nähere Auskunft: Tel. 7 72 98, 12-14 Uhr Stockerstrasse 57

**TAPETEN AG**  
 VORHÄNGE DECORATIONSTOFFE  
 ZÜRICH/FRÄUMÜNSTERSTR. 8/TEL. 5 37 30

Der heimliche **Toerraum** Marktgasse 18 **Büchelstube** W. BEZTSCHE, BUCH ZÜRICH

Fenster und Türen abdichten mit **Fermetal**  
 Erstklassiges Schweizer Fabrikat für **Fermetal AG.** Metalldichtungen Zürich, Sihlstrasse 43, Tel. 39.025

Metzgerei Charcuterie **J. Leuter** Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 3 47 70 Filiale Bahnhofplatz 7

**Probieren Sie selbst**

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.

**SPEISEOEL**  
**Ambrosia**

Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei **Pedolin** CHUR Telefon 151

**Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund**

empfehlen allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

**Sektion Aarau:** Rohrerstrasse 24, Tel. 2 38 57  
**Basel:** Friedensgasse 55, Tel. 2 30 11  
**Bern:** Bahnhofplatz 7, Tel. 3 31 36  
**St. Gallen:** Unt. Graben 56, Tel. 2 33 40  
**Zürich:** Asylstrasse 90, Tel. 2 40 80 p 15439 G

**Wie neu geboren**  
 fühlen Sie sich nach unserer **Fußpflege!** Schmerzlose, individuelle Behandlung mit erischendem **Fußbad Fr. 2.50**  
**Pédicure-Salon**  
 Bahnhofstrasse 77, Tel. 5 23 39 neben Oskar Weber

**Märkter**  
**Obst ESSIG**  
 Seit Jahren anerkannt und beliebt weil vorteilhaft in Preis und Qualität

**Ohne Textil- u. Seifencoupons** immer tadellos gekleidet, wenn Sie Ihre Garderobe bei der bestbekanntesten

**Färberei Wädenswil**  
**Chemische Reinigung A.G.**  
 Tel. 95 60 58, Gebr. 1857  
 chemisch reinigen oder färben lassen **Plissieren, Dekatieren, Imprägnieren, Teppichreinigung.**  
**Filialen in Zürich:** Seefeldstrasse 8, Telefon 2 25 66  
 Badenerstrasse 60, Tel. 5 20 41; Stampfenbachstr. 56, Tel. 4 75 02; Forchstrasse 92, Tel. 2 67 11; Stockerstrasse 45, Tel. 3 24 61.  
 Ablagen in der ganzen Stadt

**Caranoll! Caranoll!**  
**tut Parkett und Inlaid wohl!**

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG., Zofingen  
 Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch

**Giger Kaffee**  
 ist ergiebig und gut

**HANS GIGER, BERN**  
 Lebensmittel-Großimport  
 Gutenbergstrasse 3 Telefon 2 27 35